

Von dem weiten Wege und dem lauen Sommerabende glühten der Elsbeth recht ihre Backen. Sie klagte es dem Männlein, das riet ihr, den Kopf dreimal ins Wasser zu tauchen, das würde ihr Labung bringen. Und wie sie es that und den Kopf zum drittenmale heraufzog, war es ihr, als wären die kleinen Wasserblümchen ihr im Haare hängen geblieben, und als leuchte ihr ein heller Schein um den Kopf. Wieder fuhr sie mit der Hand dahin, um das, was da war, abzustreifen, aber das Männlein rief:

„Halt ein! halt ein!

Schau nur hinein

Ins Wasser drein.

Seht bist du fein!“

Und wie Elsbeth in den Wasserspiegel hinunterschaute, sah sie sich selber, aber geziert mit einem Schmucke, wie kein Gold ihn erkaufen kann. Die feinsten weißen Schleier, bestreut mit strahlenden Perlen und Edelsteinen, umwanden ihren schlanken Leib, ein Kranz von funkelnden Sternen, die zwischen zarten Wasser-Ranunkeln ihre Strahlen hervorbrehen ließen, umgab ihr schönes dunkles Haar; und um den Schmuck zu vollenden, kamen noch ein Paar Leuchtkäferchen angeflogen, setzten sich ihr an die beiden Ohr-läppchen und blieben daran hängen, als wären es kostbare Ohrbuckeln.

